©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.biologiezentrum.at

Bernhard Uffinger

Arbeit der Arbeitsgemeinschaft Naturschutz 1999

Typische Biotopstrukturen und ihre Bewohner verschwinden oft langsam und unbemerkt. Um diese Entwicklung aufzuhalten, hat die Arbeitsgemeinschaft Naturschutz das Ziel, möglichst viele noch unbeachtete Flächen mit wervollem Tier- oder Pflanzenbestand zu entdecken und vor Eingriffen unserer Nutzungsgesellschaft zu schützen. Nach dem Motto: Nur was man kennt, kann man auch schützen, lernen wir auf Exkursionen unseres Vereins die verschiedenen Biotoptypen kennen. Es werden oft Pflanzen- und Tierarten vorgestellt, die man bei eigener Suche niemals finden würde, weil sie so klein, oder ihre Habitatsmerkmale so versteckt sind. Nebenbei gibt es auch die Möglichkeit auf eigene Entdeckungstour zu gehen. Besondere Vorkenntnisse braucht hier niemand. Daneben wollen wir solche Inseln innerhalb der intensiv genutzten Landschaft die Artenvielfalt unserer Nachwelt bestmöglich erhalten und dort wo es möglich ist das vorhandene Potential noch erweitern.

An **42 Pflegetagen im Jahr 1999** waren deshalb **14 Personen** auf jeweils 3 Flächen im Gemeindegebiet von Bobingen und Graben, 10 Flächen im Gemeindegebiet von Wehringen und einer Fläche in Kleinaitingen **675,25** Stunden überwiegend an den Samstagen im Einsatz und pflegten neben den flächenmäßig nicht erfassten Entbuschungsflächen eine **Fläche von 3,79 ha.** Um die oberflächlich vorhandene Biomasse zu reduzieren, waren **62,0 Balkenmäher – Einsatzstunden für die Mahd** auf den Aauwald- und Heidefläche (Halbtrockenrasen) notwendig. Das Mähgut trugen unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit der Heugabel zum Kompostierplatz oder legten es in Linien für den Abtransport bereit. **Landwirte** hatten einen Teil der insgesamt angefallenen Biomasse **in 46 Stunden** mit einem Ladewagen an besonders ausgewählte Stellen gefahren, wo wir sie mit der Gabel zu einem stattlichen Komposthaufen formten. Den einzigen und dem Naturschutz verbundenen Landwirt auf dem Lechfeld musste ich oft mehrmals um die Mähgutabfuhr bitten, bis er es dann endlich, nach seiner Arbeit, zur Kompostierfläche fuhr

Die beim oder nach dem Mähen zum Vorschein kommenden Ablagerungen aller Art (sehr viele Flaschen und Dosen), entsorgten wir wie in den vergangenen Jahren über die Flaschenrückgabe im Getränkemarkt oder über die Wertstoffsortierung zu Hause.

Die Entbuschungsmaßnahmen mit der **Motorsäge (23,5 Stunden)** (überwiegend Stockhieb von altersschwachen Weiden und Erlen) erfolgten im Winter bei Schneelage und nach Absprache mit dem zuständigen Forstamt.

Auf den Lechfeldheiden musste der 5 m hohe Kiefernbestand zu Gunsten der Heidefläche ausgedünnt werden. Das dabei entstandene Häckselgut durfte – genehmigt – als Mulchdecke unter bestimmte Sträucher eingebracht werden.

Unsere Mäharbeiten wurden teilweise durch stehengebliebene Stümpfe und Wurzeln von vorausgegangenen Entbuschungen, sowie durch Schnee und Regen erschwert.

Wegen der unebenen Bodenoberfläche, der gewünschten Ausmagerung des Bodens und

Anschrift des Verfassers:
Bernhard Uffinger, Koboldstr. 34a, 86157 Augsburg

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.biologiezentrum.at

der dann zu erwartenden Artenfülle mussten Teilflächen oft drei- bis viermal gerecht werden. Enge Bodenmulden mit Altgras vom vorigen Jahr, starke Vermoosungsbereiche oder auch stark verfilzte Grasbestände waren hierfür oftmals der Auslöser für diese Art des Eingriffs. An der Bahnlinie Bobingen – Kaufering wurde der Schotter beim Mähen in den angrenzenden Mulden zum Hindernis, weil durch die Granitsteine das Mähmesser schnell unscharf, oder durch Auseinanderbrechen ganz unbrauchbar war und beim Rechen die Steine von Hand entfernt werden mußten.
Die natürliche Vermehrung und Ausbreitung von *Solidago canadensis* ist auf den Heiden unerwünscht. Darum war eine im August durchgeführte, teilflächige, gezielte Mahd notwendig. Während der Vegetationszeit gab es viel Regen der einen hochgewachsenen Grasbestand (Reitgrasbestand 1,8 m hoch) zur Folge hatte, insbesondere auf den Flächen südlich vom Lechfeldgut und in Bobingen.
Zwei alte Kompostierstellen in Bobingen und Wehringen konnten durch Materialabfuhr geräumt und das Torfersatzmaterial im eigenem Garten weiterverarbeitet werden.
Schwierige Verhältnisse hatten wir auch in Wehringen nördlich vom Rollweiher, wo beim Mähen mit Rücksicht auf die Silberdistel und Deutscher Enzian Teilflächen ausgespart bleiben mussten.

Während der gesamten Vegetationsperiode waren die in den Flächen vorkommenden und festgestellten Pflanzenarten aufzulisten, was in diesem Jahr insbesondere für das „Wertach – vital – Vorhaben" vom Wasserwirtschaftsamt Donauwörth an der Wertach zwischen Gögginger Wehr und der Staustufe Inningen eine Menge Arbeit war.
Durch Mutterschaft, Wegzug oder Krankheit von treuen Helfern hatten wir einige Pflegekräfte verloren. Nur wenige Neulinge fanden den Weg zu uns, so dass wir mit großem Zeitaufwand so schlecht und recht über die Runden kamen.
Nach achtjährigem strengen Einsatz unserer Mähmaschine unter extremsten Bedingungen (Steillagen, Baumstümpfe usw.) benötigten wir zum dritten Mal eine neue AGRIA 400.

Neben der praktischen Naturschutzarbeit führte ich eine botanisch orientierte Sonder-Exkursion mit der Geschäftsleitung der Firma Trevira (ehemals Hoechst) in Bobingen und zwei Wertach-Exkursionen mit Parteien sowie mit einem Gartenbauverein durch. Dabei wurden die Artenkenntnisse und die schwierigen, für den Normalbürger oft unverständlichen Zusammenhänge im Naturschutz vermittelt.
Ich selbst konnte zwei interessante Vorträge im Rahmen des BN-Wertachprojektes in Kaufbeuren miterleben, wo aufgezeigt wurde, wie schön die Wertach früher war und Naturschutz an der Wertach heute sein kann.
Viel Freizeit wurde benötigt, um mit den Ämtern (StrBA, WWA, LEW, LRA und DB) einen umfangreichen Dialog zu führen um Ausgleichsflächen zu bekommen, Abwassermaßnahmen zu fordern und bei den immer noch zahlreich vorkommenden Beeinträchtigungen entgegen zu steuern.
Die LEW/BEW rodete aus Sicherheitsgründen am Westdamm der Wertachstaustufe Inningen fast alle beim Bau der Staustufe gepflanzten Bäume und legte danach aus Sicherheitsgründen einen Halbtrockenrasen und einen Weg an. Für die gute Zusammenarbeit und zeitliche Koordination konnte ich mich mit einigen Bildern nach der

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.biologiezentrum.at

Fertigstellung beim Projektleiter Herrn Klocke herzlich bedanken.
Nach sehr zähem Ringen um die wertvollen Wertachauwald-Heidereste in der Gemarkung Bobingen haben wir es geschafft, dass die Stadt Bobingen nun dem Landschaftspflegeverband Augsburg Land beigetreten ist und ihre Auwald- und Heideflächen fachlich pflegen lässt.

Zahlreiche Gespräche wurden auch mit Jägern im Bereich südlich von Augsburg geführt um ständige Beeinträchtigungen mit Futterstellen mit Rüben, Maissilage und Bruch auf den Biotopflächen z. B. in Großaitingen und Bobingen, abzustellen.
Viele verbuschte Teilbereiche (Rollweiher, Hochspannungsleitung, nördlich der Kläranlage in Wehringen) wurden entbuscht und somit die vorhandenen Freiflächen vergrößert. Besonderheiten gab es 1999 auch und zwar:
Neufunde von Wacholder, Felsenkreuzdorn, Fransenenzian, Hundszunge und Heider öschen und westlich der Wertachstaustufe Inningen sah und hörte ich den Waldkauz im Januar. Kontrollen bei der Märzenbecherblüte zeigen ihren Erfolg durch weniger Ausgrabungen. Zählungen von Enzian und Küchenschelle belegen deren deutlichen Rückgang!
Besonderheiten in der Flora und Fauna zeigen immer wieder unsere Rohbodenstandorte im Fortschritt der Sukzession.
Die Erfolge der langjährigen Biotoppflegearbeit zum Erhalt und Schutz der Arten, vom Zustand der stark verbuschten Biotopflächen bis heute, rechtfertigen unseren Dank für den tatkräftigen Einsatz, den wir ohne unsere ehrenamtlichen Helfer/innen mit ihrer Handarbeit nicht hätten! Interessenten und freiwillige Mitarbeiter sind deshalb zu allen Arbeiten herzlich eingeladen.

Buchbesprechungen

Werner Gamerith

Donau-Auen. Naturreichtum im Nationalpark.

Tyrolia-Verlag Innsbruck-Wien 1999. 67,– DM. 269 S. mit zahlreichen Farbfotos

Bayer.-Schwaben wird auf 128 km von der Donau durchflossen. Dass die begleitenden Auwälder von vielen Pflanzen und Tieren erfüllt sind, wird jeder Kenner gerne bestätigen – trotz der Einschränkungen, die durch Begradigung und Staustufenbau erfolgt sind. Nicht umsonst befinden sich dort 4 Naturschutzgebiete. Ein ähnlicher, großer zusammenhängender Auenbereich begleitet die Donau von Wien bis Preßburg. Glücklicherweise gilt dies noch für die Gegenwart und hoffentlich auch für die Zukunft; denn ein geplanter Bau einer riesigen Staustufe hätte den größten Teil der Auwälder unter Wasser gesetzt. Er wurde durch eine große Aktion zahlreicher Verbände und Privatpersonen verhindert und es wurde dafür ein Nationalpark

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte des naturwiss. Vereins für Schwaben, Augsburg

Jahr/Year: 2000

Band/Volume: 104

Autor(en)/Author(s): Uffinger Bernhard

Artikel/Article: Arbeit der Arbeitsgemeinschaft Naturschutz 1999 104-106